

**B ü c h e r L e s e**  
Ein Magazin für Leserinnen und Leser  
SR 2 KulturRadio  
mittwochs, 19:15 – 20:00 Uhr

SR 2 KulturRadio  
Programmgruppe  
Künstlerisches Wort / Literatur

Tilla Fuchs  
Tel. 0681 / 602 – 2173

### SOMMERSERIE

**Interviews mit Romanfiguren**

**von Thibaud Schremser**

**Teil 3:**

**Interview mit Michael Landolf, Erzähler aus  
„Tod eines Kritikers“ von Martin Walser**

**Länge:** 4'40"

**Sendetermin:** 17. Juli 2019

### COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung des Saarländischen Rundfunks Saarbrücken benutzt werden.

Bei Zitatzwünschen für Verlagszwecke wenden Sie sich bitte an Tilla Fuchs:  
[tifuchs@sr.de](mailto:tifuchs@sr.de) / (0681) 602 – 21 73.

Anmoderation:

*Gute Literatur kann uns einen Spiegel vorhalten. Über die Brechung der Fiktion kann sie uns sensibilisieren für gesellschaftliche Probleme oder für individuelles Fehlverhalten. Diesen Sommer wollen wir ganz genau in diesen Spiegel schauen. Unser Rezensent Thibaud Schremser sucht in Klassikern der deutschen Literatur nach Antworten auf relevante Fragen. Er pickt sich wirklich Antworten aus den Büchern heraus und baut aus den Textfetzen ein Interview mit einer Romanfigur zusammen.*

*Unser heutiges Buch hält ausgerechnet der Literaturwelt und der Medienlandschaft den Spiegel vor, denn es handelt von der Ermordung eines streitbaren Literaturkritikers und der öffentlichen Vorverurteilung eines durch den Kritiker geschmähten Schriftstellers. Die Rede ist von Martin Walsers „Tod eines Kritikers“. Thibaud Schremser hat dessen Erzähler interviewt.*

Thibaud Schremser:

„Michael Landolf, herzlich willkommen, schön, dass Sie da sind.“

MICHAEL LANDOLF:

**„Guten Tag.“**

Thibaud Schremser:

„Als Sie von der Ermordung des Literaturpapstes André Ehrl-König erfahren haben, waren Sie gerade auf einer Recherchereise in Amsterdam, die Sie sofort unterbrochen haben, um zurück nach München zu fahren, nach Stadelheim. Dort haben Sie Ihren Schriftstellerkollegen Hans Lach besucht, der in Untersuchungshaft saß. Warum waren Sie so schnell und auch so bedingungslos von seiner Unschuld überzeugt?“

MICHAEL LANDOLF:

**„Ein Gefühl eben. Gefühle sind immer übereilt. Gefühle dürfen übereilt sein. Basta.“**

Thibaud Schremser:

„Aber es gab ja von Anfang an einige Indizien fürs Hans Lachs Schuld. Wie Ehrl-König Lachs neues Buch in seiner Fernsehsendung so dermaßen demontiert hat. Wie Lach später Ehrl-König beschimpft hat, ihm gedroht hat – und das vor Zeugen. Muss ich darauf näher eingehen? Ich denke, das haben wir damals alle gehört und gelesen und diskutiert.“

MICHAEL LANDOLF:

**„Ehrl König-Nachrichten, Hans Lach-Neuigkeiten, basta. Alles, was sonst noch geschah oder geschehen wollte, hatte sich, um geschehen zu können, mit dem alles beherrschenden Thema zu vereinbaren.“**

Thibaud Schremser:

„Ja, es war eine Art Medienhype. Aber wenn ein renommierter Literaturkritiker ermordet wird, weil er... Literatur kritisiert hat, dann ist das doch schon ein Thema, dem wir in den Medien einen gewissen Platz einräumen sollten.“

MICHAEL LANDOLF:

**„Daß Hans Lach der Täter sei, der nur noch überführt werden müsse, schien festzustehen.“**

Thibaud Schremser:

„Ich höre da Verbitterung bei Ihnen raus. Umgekehrt kann man Ihnen doch aber auch vorwerfen, dass für Sie seine Unschuld feststand. Als Sie Ihre – wenn ich das so nennen darf – Parallelermittlungen angestellt haben, da waren Sie doch auch nicht objektiv.“

MICHAEL LANDOLF:

**„Ich konnte meine Unschuldsvermutung schützen vor allem, was sie gefährden wollte. Ich verhielt mich faktenfeindlich, beweisabweisend, wirklichkeitsfremd.“**

Thibaud Schremser:

„Besser hätte ich’s nicht sagen können. Jedes Faktum, das nicht in Ihre ›Wirklichkeit‹ passt, blenden Sie doch einfach aus, wenn man mit Ihnen über Ehrl-König und Lach spricht.“

MICHAEL LANDOLF:

**„Ach, was für ein Wust gleich, jede Wirklichkeit. (...) Was einem hier erzählt wird! Was da auf einen einstürmt! Unsere Gesellschaft ist so verfaßt, daß Feindschaft und Gegnerschaft besser gedeihen als Freundschaft und Liebe. Unsere Kultur will es so, daß einem ein Feind mehr schaden, als einem ein Freund nützen kann. Vor allem anderen sind wir eine Gesellschaft von Verfolgten und Verfolgern. Und jeder ist beides, Verfolgter und Verfolger.“**

Thibaud Schremser:

„Und Sie verfolgen wen oder was? André Ehrl-König würde ich mal behaupten. Ich habe fast das Gefühl, Sie finden, er habe es irgendwie sogar... verdient, umgebracht zu werden. Ist das so?“

MICHAEL LANDOLF:

**„Ich danke Ihnen für diese Frage. Wenn er, Ehrl-König, ein paar Tage hintereinander deutsche Gegenwartsliteratur lesen müsse, beneide er die Leute von der Müllabfuhr. Wie elegant schwingen die die Kübel voll des übelen Zeugs hinauf zum Schlucker, schwupps und weg ist das Zeug, der Kübel wieder leicht und leer, aber wie lange habe er, der Keritiker, zu würgen und zu gacksen, bis er einen deutschen Gegenwartsroman dort habe, wo der hingehört: in den Müll. Daß Pelatz ist für das Bessere. Das Gute.**

**Das Höchste, was man erreichen kann, einem Feind sagen, daß man sich nicht mehr für ihn interessiere. Jetzt merk[t]e ich, daß mir der Tote kein bißchen leid tut [tat], nur der Täter.“**

Thibaud Schremser:

„Wie können Sie das nur sagen? Egal was man von Ehrl-Königs Tiraden in seiner Fernsehsendung gehalten hat, kann man so etwas doch nicht über ihn sagen!“

MICHAEL LANDOLF:

**„Der Tote leidet doch nicht mehr. Aber der Täter ... der kann keine Sekunde lang an etwas anderes denken als an die Sekunde der Tat. Ich müßte mich, wenn mit das passierte, sofort selber umbringen. Nicht, um mich zu strafen, nicht, um zu sühnen. Nur weil es nicht auszuhalten wäre, dieses ewige, unablässige Drandenkenmüssen. Ich lese [las] jetzt die Zeitungen, als handelte alles, was da drin stand, von mir. Ich bin [war] verwickelt in ein Geschehen, das nichts so sehr war wie öffentlich.“**

Thibaud Schremser:

„Wie meinen Sie das?“

MICHAEL LANDOLF:

**„Manchmal beherrscht einen das Gefühl, ganz und gar in diesem Mediengewerbe aufzugehen. Du bist nichts als ein Teil dieses Medienzusammenhangs. Und es gibt außer diesem Zusammenhang nichts. Du wirst beatmet. Das heißt informiert. Du selber mußt nicht mehr leben.“**

Thibaud Schremser:

„Ich sehe schon, ich werde Sie nicht mehr davon überzeugen können, dass es richtig und wichtig war, über den Mordfall Ehrl-König zu berichten.“

MICHAEL LANDOLF:

**„Einen Frieden gibt es nicht. Aber zum Glück eine Ermattung.“**

Abmoderation

*Thibaud Schremser im konstruierten Gespräch mit einer Romanfigur, dem Erzähler von Martin Walsers „Tod eines Kritikers“. Gesprochen hat dessen Antworten Frank Hofmann. Von unserer Sommerserie ‚Interviews mit Romanfiguren‘ sind auch schon zwei weitere Folgen erschienen. Sie finden Sie – inklusive Manuskript – online unter [sr2.de](http://sr2.de).*